

lich dünke, der nachweisen wollte, daß „Diktatur und Demokratie... Hand in Hand“ zu gehen hätten.⁵⁷ „Das historische Wesen der Diktatur ist Herrschaft, starke, zwingende Herrschaft“, betonte sie.⁵⁸ Als Ausdruck dieser Herrschaft gab Clara Zetkin der Verfassung der RSFSR ihre volle Zustimmung. „Unbestritten“, fuhr sie fort, „daß die von der Sowjetverfassung geschaffene Demokratie unvollständig, daß sie durchbrochen ist mit den Bestimmungen, die große Gruppen von Personen vom Wahlrecht ausschließen. Allein, verißt man, daß diese Entrechtungen den Charakter eines Provisoriums tragen, daß sie gleichsam ein Notgesetz sind ..“⁵⁹ Sie wies darauf hin, daß in Rußland Minderheiten noch wirtschaftliche und soziale Macht besaßen, die sie gegen das arbeitende Volk brauchten und mißbrauchten, und stellte dann die Frage, ob die Bolschewiki ihnen zu dieser Macht auch noch das politische Recht zugestehen sollten, „ihre eigenständigen Ziele gegen die Interessen der Allgemeinheit durchzusetzen“⁶⁰. Sie zog den Vergleich mit einem Heerführer, über den man lachte, schickte er der feindlichen Armee Kanonen und Munition. „Den Bolschewiki aber rechnet man es als Todsünde an, daß sie nicht reaktionäre Minderheiten gegen die Revolution bewaffnen wollen.“⁶¹ Die Ausführungen Clara Zetkins zeigen, wie im Jahre 1918 führende Genossen der Spartakusgruppe sich dem Standpunkt der Bolschewiki anschlossen. Neben Clara Zetkin gelang es vor allem Franz Mehring, die Zensur zu durchbrechen. In seiner im Mai/Juni 1918 in der „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlichten Artikelserie „Die Bolschewiki und wir“ verteidigte er die Politik Lenins und der Bolschewiki. Trotz der damals noch spärlichen Nachrichten aus Rußland kam er zu einer bemerkenswerten Einschätzung der Sowjets: „Die Sowjets sind die Diktatur des Proletariats, elastisch genug, um allen Schichten der arbeitenden Klassen freien Spielraum zu gewähren, aber in ihrer Aktionsfähigkeit dadurch so wenig behindert, daß sie in der einsichtigen Entschlossenheit, womit sie ihre revolutionären Maßregeln einführen, alle revolutionären Regierungen übertreffen, die vor ihnen dagewesen sind.“⁶² Eine weitere von Franz Mehring im Namen der Spartakusgenossen ausgesprochene Erkenntnis finden wir in seinem offenen Brief an die Bolschewiki. Franz Mehring stellte darin fest, daß es ein Irrtum der Spartakusgruppe war, sich der USPD anzuschließen, um die „vorwärtstreiben zu können. Diese Hoffnung haben wir auf geben müssen“⁶³. Diese Erkenntnis war ein bedeutender Schritt zur Gründung einer marxistisch-revolutionären Partei in Deutschland.

In der für die in Württemberg erscheinende Wochenzeitung „Der Sozialdemokrat“ geschriebenen Artikelserie „Marx und die Bolschewiki“, die von der Militärzensur nicht zur Veröffentlichung zugelassen wurde, befaßte sich Franz Mehring mit den Entstellungen des Marxismus durch Kautsky. In einem dieser Artikel äußerte er sich zu der von Kautsky aufgestellten unsinnigen Behauptung, daß unter Demokratie nicht die Diktatur des Proletariats zu verstehen sei; wesentlichstes Kennzeichen der Demokratie sei vielmehr „das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht“. Franz Mehring bezeichnete diese Behauptung als atembeklemmend und vermerkte, daß sie an „Tiefsinn“ noch Onkel Bräsig's Behauptung, „daß die Armut von der puren

57 vgl. C. Zetkin, *Ausgewählte Reden und Schriften*, Bd. II, Berlin 1960, S. 28.

58 a. a. O., S. 31

59 a. a. O., S. 26

60 a. a. O., S. 27

61 ebenda

62 F. Mehring, *Politische Publizistik 1905—1918, Gesammelte Schriften*, Bd. 15, Berlin 1966, S. 769 f.

63 a. a. O., S. 776